



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Witzleben von: Die Bedeutung der Befestigungen Westrußlands

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Die Bedeutung der Befestigungen Westrußlands

Von Rittmeister von Witzleben

Auß der Beurteilung der politischen und geographischen Lage Rußlands geht hervor, daß dessen Landesbefestigung der Möglichkeit eines Doppelkrieges gegen Deutschland und Österreich-Ungarn Rechnung tragen muß. Westrußland wird von dem Innern des Reiches durch das gewaltige Wald- und Sumpfgelände des Polens abgeschlossen und erhält hierdurch den Charakter eines mehr oder weniger isolierten, mit dem Hinterlande nur durch wenig Verbindungen im Zusammenhang stehenden Gebietes; innerhalb springt Russisch-Polen weit in deutsches Gebiet hinein, von Ostpreußen und West- und Mittelgalizien stark umfaßt, durch die flankierende Lage Wolhyniens jedoch im Süden einigermaßen geschützt. In dieses Grenzgebiet müssen die Aufmarschräume der russischen Armee verlegt werden, einerseits weil man diese reichen Distrikte Westrußlands der feindlichen Invasion nicht preisgeben darf, andererseits weil die nächste günstige Etappe erst jenseits der großen Wald- und Sumpfbzonen des Pripiatj liegt. Das keilförmige Vorspringen des Aufmarschraumes in Russisch-Polen fordert besondere Maßnahmen für dessen Schutz in Front und Flanke. Für diese Zwecke sind nahezu 70 Prozent der Feldtruppen an der Westgrenze disloziert und an der Weichsel, am Bug und in Wolhynien große befestigte Räume geschaffen worden.

Die Befestigungen in Russisch-Polen

Russisch-Polen wird durch die Weichsel in zwei Räume geschieden, die stark verschiedene Verhältnisse für die Versammlung, den Unterhalt und die Bewegung großer Truppenmengen aufweisen.

Polen links von der Weichsel ist nach Wegsamkeit, Gangbarkeit, Unterkünften und Hilfsmitteln ein günstigerer Operationsschauplatz als alle übrigen Grenzländer Rußlands, günstiger als Polen rechts von der Weichsel. Es springt weit zwischen der österreichischen und der deutschen Grenze vor, bietet einerseits einen weit vorgeschobnen Versammlungsraum, von dem aus die von Westen

nach Ostpreußen und die nach Mittel- und Ostgalizien führenden leistungsfähigen Verbindungen des Gegners bedroht werden können und sich günstige Operationsrichtungen ableiten lassen, ist andererseits aber auch von beiden Flanken her umfaßt, vom Hinterlande durch mehrere Strombarrieren, darunter von der der Weichsel getrennt und steht mit diesem nur durch wenige feste Brücken und Kommunikationen im Zusammenhange. Der Mangel an ausgesprochenen Grenzhindernissen hob die Weichselbarriere von der Grenze bis Plock zu einer natürlichen Verteidigungslinie. Die Weichsel ist abwärts von der österreichischen Grenze durch Wassermasse, Ufer- und Talbeschaffenheit jederzeit ein mächtiges Hindernis, sie ist bis Warschau 300 bis 900 Meter breit und 2 bis 7 Meter tief, abwärts von Warschau 400 bis 1100 Meter breit und 2 bis 9 Meter tief, die Talsohle 3 bis 20 Kilometer breit und mit zahllosen versumpften Wasseradern, toten Armen, Tümpeln, Gräben, Weichland, nassen Wiesen, großen Waldkomplexen und dichtem Weidegebüsch bedeckt, wodurch der Anmarsch zur Übergangsstelle, der Brückenschlag, die Heranschaffung des Materials, der Übergang selbst sehr erschwert werden; Kriegsbrücken sind infolge des sich oft plötzlich ändernden Wasserstandes von zu geringer Sicherheit, es müssen vielmehr schwere Brücken erbaut werden. Von sehr bedeutendem Werte sind somit die schon bestehenden Übergänge permanenten Charakters; im Feldzuge 1831 konnten die Russen eben aus Mangel an festen Übergängen über das große Stromhindernis von ihrer Übermacht nicht den Gebrauch machen, der den Feldzug um Monate früher beendet hätte. Die Erkenntnis der Bedeutung permanenter Übergänge über die Weichsel kommt auch in der Befestigung jener Örtlichkeiten zum Ausdruck, wo solche Übergänge bestehn; diese Übergänge sichern die Verbindung einer in Westpolen stehenden russischen Armee, was im Hinblick auf die Möglichkeit von Umgehungen der Weichselbarriere über Ostpreußen oder Mittel- und Ostgalizien von Wichtigkeit ist. Befestigt sind Swangorod, Warschau und Nowo Georgiewsk.

Swangorod liegt an der Mündung des Wieprz in die Weichsel, Hindernisse, die beide innerhalb der Festung permanent überbrückt sind; die Wieprzbrücken bei Bobrowniki, 3,5 Kilometer, und bei Sarny, 8 Kilometer vom Gürtel entfernt, stehn unter dessen Einwirkung. Swangorod ist Lagerfestung und doppelter Brückenkopf, Stützpunkt für die Weichsel- und Wieprzverteidigung, sperrt drei Bahnen, mehrere Straßen und die Weichselschiffahrt. Die Stadt hat nur geringe Bedeutung. Swangorod ist eine ausgesprochne Militärfestung. Das Moyau liegt rechts der Weichsel und besteht aus einer altartigen, gegen indirekten Schuß nicht gedeckten bastionierten Umfassung mit einer Reihe von Außen- und Vorwerken am rechten Weichsel- und Wieprzufer und dem diese am linken Weichselufer ergänzenden Fort Gorzjakow, die in ihrer Gesamtheit eine den modernen Anforderungen allerdings nicht entsprechende Brückensicherung vorstellen.

Der Gürtel umgibt die Stadt auf einem Umfange von 20 Kilometern, ist von den Brücken 2,2 bis 3,8 Kilometer entfernt, die Gürtelforts unter-

einander 2,3 bis 3,5 Kilometer entfernt; er besteht aus acht Werken. Diese wurden 1879 bis 1880 provisorisch erbaut; 1883 bis 1885 permaniert und weisen mit Ausnahme der Werke VI und VII (Boreck und Wanowsky) denselben Typ auf: Lunettform mit einfachem, reich traversiertem Wall für Geschütze, granat sichern Kasematten, Kofferflankierung und Konteresklarpemauern, ungedecktes Mauerwerk, schwache, aus einer einfachen Mauer mit Geschütz koffer bestehende Kehle.

Die beiden genannten Werke an der Südwestfront sind ausgebeffert und haben einen Geschütz hochwall und einen Niederwall für Infanterie und brisanzbombensichere Decken. In allen Werken sind Minen und Landtorpedos, in den Fortsintervallen liegen neue, bombensichere Munitionsmagazine und vorbereitete Geschützintervalle für Fernkampfbatterien. Der Bahndamm zwischen Werk VI und VII ist für die Verteidigung eingerichtet. Unterkünfte dürften für 16 000 bis 17 000 Mann, an Armierung etwa 800 bis 900 ältere und neuere Geschütze vorhanden sein. Die Festung besitzt ein Festungslazarett, große Artilleriewerkstätten, einen Festungseisenbahnpark, eine Festungstelegraphenabteilung, Beleuchtungsmittel, viele eiserne Beobachtungsstände, mehrere Ballonabteilungen, Briestaubenstationen, Bäckereien, Dampfmühlen und große Vorratsmagazine für die Besatzung und Feldtruppen.

Die Stärke der Befestigung liegt vor allem in dem ihr vorgelegnen sehr schwierigen Angriffsgelände; ein förmlicher Gürtel nasser und zum Teil ver-
sumpfter Niederungen, die vielfach mit Gestrüpp bestanden sind, erschwert die Annäherung und die Angriffsarbeiten und schließt bei mehrtägigem Regenwetter einen belagerungsmäßigen Angriff an manchen Punkten für längere Zeit völlig aus. Außerhalb dieser Niederungen zieht sich auf etwa 7 bis 8 Kilometer von den Brücken welliges Terrain mit dichter Waldbedeckung. Auf diesen Hügeln finden sich gute Artilleriestellungen für den Angreifer, der von hier aus auch die Unterkunfts räume der Festung unter Feuer nehmen kann. Diese Hügelkette ist für die Vorpositionen in Aussicht genommen. Bei anhaltend trockner Witterung verliert die Niederung ihren Hindernischarakter, und dann scheint ange sichts der mindern fortifikatorischen Beschaffenheit der Werke des nahen Gürtels selbst ein gewaltsamer Angriff nicht ohne Chancen zu sein. In Erkenntnis der Schwächen des Platzes plant die russische Kriegsverwaltung die Erbauung eines weitem Gürtels, die bombensichere Eindeckung der Unterkünfte und den Bau einer zweiten Weichselbrücke aufwärts von der Wieprzmündung. Zwangorod ist von Warschau etwa 100 Kilometer entfernt, durch eine eingleisige Bahn und eine Chaussee verbunden, die beide am rechten Weichselufer führen, geschützt durch den mächtigen Strom. Der Umstand, daß zwischen beiden festen Plätzen bei Potycz und G. Kalwarja günstige Übergangspunkte liegen, schmälert die Bedeutung Zwangorods als Stützpunkt der Weichsel einigermaßen und läßt die Errichtung eines Brückenkopfes bei diesen Übergängen im Kriegsfalle notwendig erscheinen. Günstiger liegt Zwangorod im Hinblick auf die Verteidigung

des Wieprz-Piwonja-Abschnittes, die sich bei einem Vorgehn österreichisch-ungarischer Kräfte über Lublin notwendig erweisen könnte; zur Kräftigung dieses Abschnitts wird Kock als Brückenkopf ausgebaut.

Warschau ist eine große Gürtelfestung und ein doppelter Weichselbrückenkopf; die Stadt selbst liegt innerhalb des Gürtels, der Hauptteil am linken Ufer, die Vorstadt Praga am rechten. Warschau ist die größte, politisch wichtigste und reichste Stadt Westrußlands, sie liegt inmitten des weit nach Westen vorspringenden russischen Staatsgebiets, dort wo die alten Verkehrswege aus Österreich-Ungarn und Deutschland nach Rußland die Weichsel überschreiten, sie bildet deshalb den wichtigsten Stützpunkt für die Verteidigung Russisch-Polens; sie ist ein hervorragender Kommunikationsknoten; aus Rußland laufen drei doppelgleisige Bahnen zusammen, nach Westen führen die ebenfalls doppelgleisigen Bahnen nach Mława (Ostpreußen) und nach Skierniewice (Posen oder Krakau), eine große Zahl jederzeit benutzbarer, sehr gut erhaltener Straßen führt konzentrisch zu den Übergängen an der Weichsel; die Bedeutung des Platzes wird durch die Benutzbarkeit der Weichsel als Transportlinie erhöht. Warschau ist als großer Depotpunkt und durch den natürlichen Reichtum an Hilfsquellen imstande, selbst sehr bedeutenden Kräften für längere Zeit Unterkunft und Unterhalt zu gewähren, und wird deshalb zu einem hervorragenden Stützpunkt des Aufmarschraumes; es sichert als doppelter Brückenkopf und großer Kommunikationsknoten den in Westrußland operierenden Armeen eine große Bewegungsfreiheit bei Ausnutzung der Weichsellinie und erscheint geeignet, im Verein mit der Festung Nowo Georgiewsk und dem festen Platze Bęgrze zu einem Stützpunkt für eine rechts von der Weichsel geschlagene Armee zu werden. Sie nötigt im Zusammenhang mit den genannten festen Plätzen zu sehr bedeutenden Detachierungen bei Operationen aus Mittelgalizien und Ostpreußen in das Innere Rußlands.

Die Befestigungen bestehen aus einer Hauptumfassung (der Alexanderzitadelle, die nach neuern Nachrichten aufgelassen werden soll) und aus dem Kernwerk am linken Ufer, dann aus dem Fortsgürtel. Am rechten Ufer besteht kein Kernwerk; der alte Brückenkopf Sliwicki (Halbredoute) wurde aufgelassen. Die Alexanderzitadelle besitzt eine Hauptumfassung aus vier bastionierten Fronten (einfacher Wall für Geschützverteidigung); innerhalb stehn zahlreiche und große Militärgebäude; der Umfassung sind sechs Vorwerke vorgelegt, die ebenfalls nur für die Geschützverteidigung eingerichtet sind. Die Zitadelle beherrscht Warschau vollständig; ihr war darum unter gewissen politischen Verhältnissen in frühern Zeiten ein ziemlicher Wert beizumessen; für die Verteidigung der Stadt gegen einen mit schwerem Geschütz wirkenden Angreifer kommt ihr jedoch keine Rolle mehr zu, was ihre Auflassung als Teil der Befestigung rechtfertigt.

Das Kernwerk, im Jahre 1886 in Bau genommen, besteht aus fünf Haupt- und drei Zwischenwerken mit Verbindungslinien, die Hauptwerke sind Doppelwerke in Lunettform, nicht bombensicher, tief angelegt mit einem Niederwall

für Infanterie und zahlreichen Hohlräumen. Die Gräben sind in Erde geböschet, teils naß und von glacisartigem Niederwall bestrichen, teils trocken mit Koffer-verteidigung. Die Zwischenwerke haben die Form von Halbredouten, einfachen Wall für Infanterieverteidigung und Plattformen an den Schulter- und Kehlpunkten für leichte Geschütze. Die Gräben sind teils naß, teils trocken und werden vom Walle aus bestrichen. Die Verbindungslinien sind glacisartige Anshüttungen und werden meist von den Haupt- und Zwischenwerken flankiert. Hinter dieser Mojaubefestigung zieht eine Fahrstraße. Der Gürtel besteht aus elf Gürtelwerken und einem Zwischenwerk am linken und aus vier Gürtelwerken und zwei Zwischenwerken am rechten Weichselufer; der Umfang des Gürtels beträgt etwa 48 Kilometer, die gegenseitige Entfernung der Werke 2 bis 4 Kilometer, die Entfernung von der Stadtbegrenzung 5 bis 6 Kilometer, von den Brücken 5 bis 9 Kilometer. Die Gürtelwerke, 1883 bis 1888 erbaut, wurden in der letzten Zeit wiederholt erneuert; die Modernisierung erstreckte sich hauptsächlich auf die Anlage von Traditorbatterien in der Kehle der Werke, auf die Abtragung des Hochwalles und der hohen Traversen, auf die Verstärkung der Decken gegen Brisanzbomben. Die Werke weisen im allgemeinen drei Typen auf; und zwar Werke mit trocknen, mit nassen Gräben und solche mit trocknen, teils nassen Gräben; der Hochwall ist in den meisten Werken abgetragen oder mit dem Niederwall zu einer glacisartigen Brustwehr vereinigt; die Fernkampfgeschütze wurden aus den Werken entfernt und in den Intervallen Batterien vorbereitet. Die Zwischenwerke sind bombensicher und als reine Nahkampfstützpunkte ausgebaut.

Die Intervalle am linken Weichselufer werden nach und nach ausgebaut; am rechten Weichselufer wurden zwischen den Werken glacisartige Verbindungslinien begonnen, und es steht die Umwandlung dieses Teils des Gürtels in ein Kernwerk zu erwarten; der neue Gürtel wird 3 bis 5 Kilometer auswärts des alten erbaut; von ihm sind die Werke Wawer und Kaweczyn schon fertig und Werke westlich von Radimin im Bau, sodaß der neue Gürtel mit den Befestigungen von Sierock und Zegrze in enger Verbindung stehn, also ein großer, gegen Osten geschützter Sammelraum für bedeutende Kräfte geschaffen wird. Der Fortsgürtel hat ebnes übersichtliches, meist deckungsloses Terrain, nächst der Weichsel und rechts davon periodisch nasses Vorfeld, ohne gute Gegenstellungen, und vor der Nordwest- und Ostfront auf 3 Kilometer herantretende Waldungen. Die Weichsel ist an den Brückenstellen 500 bis 700 Meter breit, 2 bis 5 Meter tief, wird von zwei eisernen Gitterbrücken auf Steinpfeilern und zwar eine als Straßen- und Pferdebahn, die zweite als Doppelbrücke (oben Eisenbahn, unten die Straße) übersezt. Überdies besteht noch eine Dampffähre und für Überschwemmungen die Weichselflottille (etwa 28 Dampfer, darunter drei Kanonenboote, mehrere Dampffähren, Geschütztransportschiffe, Aufklärungsboote, Eisbrecher, Minenschiffe usw.). Die Gürtelwerke von Warschau sind durch eine Gürtelstraße untereinander verbunden; auch führt die Bahn Wawer-Benjaminów-Zegrze

hinter der Linie der neu zu erbauenden Forts. Für den Kriegsfall steht ein transportabler Eisenbahnpark zur Verfügung. Die Besatzung der Festung beträgt etwa 42000 Mann, als mobile Reserve des Waffenplatzes Weichsel-Bug sind etwa 60000 Mann zu zählen. Die Armierung besteht aus etwa 1400 Geschützen, worunter sich auch eine fahrbare Eisenbahnpanzerbatterie findet. An Anstalten besitzt Warschau: 15 Verpflegungsmagazine zu 100000 Hektolitern, eine große Zahl von Militärdampfbäckereien (täglich 135000 Portionen), eine Militärdampfmühle, ein großes Zwiebackdepot; für die Verproviantierung werden Vorräte für etwa 100000 Mann auf sechs Monate bereit gehalten. Warschau enthält ein ausgebreitetes Netz telegraphischer Verbindungen, ist mit elektrischen Lichtmaschinen, Luftschiffen, Brieftaubenstationen, zahlreichen eisernen Beobachtungsständen ausgerüstet; für die Instandsetzung der Festung sind mehrere Arbeiterbataillone organisiert.

Warschau hat somit einen hohen Grad von Kriegsbereitschaft; die weite Ausdehnung des Gürtels bietet im Verein mit umfassenden Vorkehrungen für die Unterbringung von Truppen hinreichend Raum für das gesicherte Lagern sehr großer Kräfte, die in den reichen Hilfsquellen des Landes und der Stadt für mehrere Monate versorgt erscheinen; die große Entfernung des Gürtels von den Brückenstellen sichert den Uferwechsel, für den überdies das Material für eine Zylinder- und mehrere Floßbrücken bereit gehalten wird. Der Gürtel ist am linken Weichselufer fortifikatorisch stärker gehalten und hierdurch die durch das Gelände begünstigte Annäherung wett gemacht, dagegen ist die nordwestliche Zone des Gürtels minder widerstandsfähig, doch gestaltet hier das Gelände das Vorgehen eines Angreifers zu einem sehr schwierigen Unternehmen. Der fortifikatorische Zusammenhang mit den beiden besetzten Plätzen am Bug und mit Nowo Georgiewsk zwingt den Angreifer auch auf diese Plätze mindestens Rücksicht zu nehmen, also zu Detachierungen, die eine Kräfteverminderung zur Folge haben müssen. Diesen Vorteilen, die Warschau dem Verteidiger bietet, stehen jedoch eine Reihe von Nachteilen gegenüber, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß der fortifikatorische Charakter der Gürtelwerke mit der Wirkung moderner schwerer Kaliber nicht in Einklang gebracht wurde, wiewohl in den letzten Jahren so manches für diese Zwecke geschehn sein mag, wie durch Betonierung und Panzerung und durch das Einschieben mehrerer Zwischenwerke und durch Vermehrung der vorgeschobnen Forts. Der Ostteil des Gürtels wird von einer großen, zum Teil versumpften Waldzone umschlossen, und hierdurch wird die Bewegungsfreiheit des Verteidigers beeinträchtigt; als besondere Schwäche muß die isolierte Lage mehrerer Forts im Südwestteil des Gürtels bezeichnet werden, wie überhaupt der Gürtelabschnitt am westlichen Weichselufer einerseits zu nahe an die Stadtumfassung heranreicht, sodas der Angreifer in die Möglichkeit versetzt wird, über den Gürtel in die Räume der Bezirks- und Hauptreserven zu wirken, andererseits fortifikatorisch schwächer als jener am östlichen Ufer ist.

Nowo Georgiewsk ist ein bedeutender Kommunikationsknoten (vier Chaussees und zwei Eisenbahnen), Stützpunkt für die Weichsel-Bug-Narew-Verteidigung, sperrt eine Bahn, die Weichsel und mehrere Straßen, ist Lagerfestung und doppelter Brückenkopf. Die Festung liegt an dem Zusammenfluß der Weichsel und des Bug-Narew, der beiden stärksten Hindernislinien des Kriegsschauplatzes, ist 32 Kilometer von Warschau entfernt, die Forts des Gürtels nur 19 Kilometer. Das Kernwerk besteht aus drei in den Flußwinkeln liegenden altartigen permanenten Umwallungen, und zwar der alten Festung am nördlichen Weichselufer und den Brückenköpfen von Razun und Nowy Dwor; die alte Festung ist eine ausgedehnte permanente Anlage mit unregelmäßig bastionierter Hauptumfassung, einer Zitadelle und mehreren nicht bombensicheren Defensionskasernen; der kleine Brückenkopf Razun besteht aus einem Kronenwerk und zwei Flügelwerken, ist fortifikatorisch schwach mit unvollkommener Grabenbestreichung; der Brückenkopf von Nowy Dwor besteht aus einem ältern Vorwerke und einer neuern Befestigungslinie, hat jedoch dieselben Nachteile in fortifikatorischer Hinsicht wie jener von Razun. Der Gürtel hat einen Umfang von 31 Kilometer und besteht aus altartigen (Hoch- und Niederwall, hohe Traversen, nicht bombensichere Hohlbauten) und neuern Werken; von den acht Forts wurden in den letzten Jahren fünf bombensicher umgestaltet; gedeckte Unterkünfte sind in ausreichendem Maße vorhanden. Die Werke der Nordfront sind kaum 3 Kilometer vom Kernwerk entfernt und werden durch Zwischenbatterien ergänzt, deren Anlage entworfen oder in Angriff genommen wird. Der schwächste Teil des Gürtels ist jener an der Südwestseite. Die Besatzung soll aus 40 000 Mann, die Armierung aus 1000 bis 1200 Geschützen bestehen; ein beträchtlicher Teil der Geschütze ist während des Krieges in den fernen Osten abgeschoben worden; inwieweit ein Ersatz erfolgt ist, entzieht sich der Kenntnis.

Der Weichsel-Narew-Waffenplatz. Die Hindernislinie Narew-Bug ist an allen Stellen, wo Bahnen und Straßen aus Ostpreußen nach Litauen führen, durch Befestigungen abgesperrt; die genannten Flüsse sind besonders durch ausgedehnte Versumpfung und durch die begleitenden Waldkomplexe bedeutende Hindernisse. Die an den wenigen Übergängen errichteten Befestigungen erhalten deshalb eine hervorragende Bedeutung. Sie ermöglichen es, den Gegner mit schwachen Kräften einige Zeit lang abzuwehren, die mobilen Kräfte stark zu halten, sie sichern den Besitz der Brücken und das Einbringen des vorhandenen Überschiffungs- und Brückenmaterials, erleichtern also den Übergang eigener Kräfte und ermöglichen hierdurch die Bedrohung des an irgendeinem Punkte zum Angriff schreitenden Gegners in der Flanke. Der Weichsel-Narew-Waffenplatz bietet dem Verteidiger im besondern die Möglichkeit, auf jedem der beiden Ufer überraschend und mit starken Kräften aufzutreten. Die besetzten Punkte sind: Bęzce, Sierock, Pultusk, Rozan, Ostrolenka, Łomża, Osowiec, Grodno, Dłita, Rowno.

Zegrze ist ein rechtsseitiger Brückenkopf, besteht aus zwei sehr nahe am Bug-Narew liegenden starken, permanenten Werken (einem Hauptwerk und einem Flügelwerk, verbunden durch eine für Infanterieverteidigung eingerichtete Verbindungslinie) und einer zurückgezogenen Stellung am linken Bug-Narew-ufer. Die Ausdehnung beträgt am rechten Ufer 2,5 Kilometer.

Zur Verbindung mit Nowo Georgiewsk ist ein neuer, weiter abgelegener Gürtel im Bau; und zwar sollen im Anschluß an Sierock sechs Forts errichtet, die Verbindung mit Nowo Georgiewsk durch zwei bis drei Werke, die Verbindung mit dem Gürtel von Praga (Warschau) durch eine ausgedehnte Fortslinie hergestellt werden; von dem zuletzt genannten Gürtel sind die Forts Wawer und Kaweczyn sowie das Fort Benjaminów schon fertig. Durch die Schaffung eines zusammenhängenden Waffenplatzes (Weichsel-Narew-Waffenplatz) wird ein großer gesicherter Raum von 130 Kilometer Umfang entstehen, der sehr bedeutende Truppenmengen aufzunehmen vermag. Die Kriegsbesatzung von Zegrze soll 10000 Mann betragen, die Armierung 300 bis 400 Geschütze.

Sierock ist eine alte Brückensicherung mit einer aus napoleonischer Zeit stammenden alten Umfassung am rechten Ufer und einem kleinen Werke am linken Ufer; die Anlage mehrerer Forts, die die Festung in fortifikatorischen Zusammenhang mit Pultusk und Zegrze bringen sollen, ist geplant. Sierock besitzt eine Brücke über den Narew und eine Fähre über den Bug.

Pultusk ist ein kleiner, rechtsseitiger Brückenkopf aus zwei Werken, ein großer Kommunikationsknoten und besitzt eine Straßenbrücke über den Narew; auch hier sollen mehrere Werke zu ähnlichem Zwecke wie bei Sierock erbaut werden.

Nozan ist ein kleiner, rechtsseitiger Brückenkopf aus zwei Erdwerken am rechten und einer Batterie am linken Ufer des Narew; es enthält eine Straßenbrücke.

Dsowiec ist ein permanenter, doppelter Brückenkopf, bestehend aus zwei Forts mit Doppelwall, zwei Forts mit einfachem Wall, drei Batterien mit Verbindungslinien; die Bedeutung von Dsowiec liegt darin, daß es den einzigen Boberübergang bis gegen Augustów enthält; der Bober ist durch eine Eisenbahn- und eine Straßenbrücke überseht. Die Stärke der Festung liegt in dem sehr schwierigen Angriffsgelände, das von Sümpfen, Weichland und Gestrüpp erfüllt ist; die Schußrichtung der Forts und Batterien wird einigermaßen durch die vorliegenden Waldkomplexe beeinträchtigt. Die Armierung soll 300 Geschütze, die Besatzung etwa 10000 Mann betragen.

Dstrolenka mit einer Straßenbrücke über den Narew ist ein kleiner, rechtsseitiger Brückenkopf, bestehend aus einem Erdwerk am rechten und zwei feldmäßigen Batterien am linken Narewufer; die Werke lehnen sich eng an die Stadt an.

Lomża ist ein wichtiger Kommunikationsknoten im gangbaren Abschnitte zwischen Pissa und Wissa, zwischen den Sumpflandschaften von Dstrolenka und

Ōowiec; die Befestigung besteht aus einem doppelten Brückenkopf mit fünf starken, teilweise bombensichern Werken und mehreren Anschlußbatterien; der Ausbau eines sechsten Werkes ist im Gange. Łomża ist der Hauptstützpunkt der Narewverteidigung und ein Flügelabschluß der Stellung am Ōzerwany Bór. Der Hügelzug des Ōzerwany Bór zieht von Łomża, ziemlich steil nach Osten und Westen abfallend, südwärts und bietet gegen Westen günstige Verteidigungsbedingungen, ist jedoch von Süden leicht umfaßbar; er soll, wie aus den Manövern der letzten Jahre hervorgeht, als Stellung für vier bis fünf Korps in Aussicht genommen sein.

Grodno, am Bug des Niemen gelegen, ist ein doppelter Brückenkopf mit einem Durchmesser von 9 Kilometern und sieben permanenten Werken; es ist ein hervorragender Kommunikationsknoten (zwei Bahnen und mehrere Straßen) und schützt die nördliche Flanke des Bobr-Narewverteidigers vor Umgehungen; die Festung bildet auch den südlichsten Stützpunkt der besetzten Niemenlinie.

Ōlita ist ein wichtiger Kommunikationsknoten am Niemen, Zwischenglied der auf Kowno und Grodno basierten Niemenverteidigung, schützt überdies die wichtige Aufmarschlinie Dwiński-Wilna-Bjelistok. Es ist ein linksseitiger Brückenkopf und besteht aus vier provisorischen Werken, deren Ausbau im Zuge ist.

Kowno, am Zusammenfluß der Wilja und des Niemen gelegen, ist ein hervorragender Kommunikationsknoten (vier Gleise und mehrere Straßen), nördlicher Flügelstützpunkt des Niemenabschnitts, Lagerfestung und doppelter Brückenkopf; der Gürtel hat einen Umfang von 27 Kilometern und enthält acht Forts und elf Batterien; das Noyau wird durch einige permanente Werke mit Anschlußlinien gebildet. Die Armierung soll 900 bis 1000 Geschütze, die Kriegsbesatzung 36000 Mann betragen.

Den Befestigungen am Narew-Boberabschnitte sowie der Festung Ōlita haftet der Nachteil an, daß der Gürtel sehr nahe an den zu schützenden Übergangspunkten liegt, die Beschießung der Brücken also kaum zu verwehren vermag, andererseits aber auch der Übergang der eignen Truppen nicht unter den Schutz weittragender, die Belagerungsartillerie abhaltender Geschütze gestellt erscheint. Zur Verstärkung der Brückenköpfe müßten im Kriegsfall umfangreiche Arbeiten durchgeführt werden, was angesichts der Nähe der Grenze gewiß mißlich ist.

Durch die Befestigungen am Bobr-Narew und des Weichsel-Bug-Narew-Waffenplatzes erscheint eine Umgehung der mächtigen Strombarriere von Ostpreußen her ausgeschlossen; für solche Unternehmungen ergeben sich in Russisch-Polen rechts von der Weichsel wesentlich günstigere Verhältnisse, da sie sich auf das tiefe mittelgalizische Hinterland mit Lemberg als wichtigem Depotpunkt zu stützen vermögen und leistungsfähige Zufuhrlinien, die teils über Westgalizien, teils über die Karpaten führen, für ihre Zwecke dienlich machen können. Diese Unternehmungen werden durch die Befestigungen von Brest-Litowsk und durch das wolhynische Festungsdreieck beschränkt.

Brest-Litowsk liegt am Westrande des Polesie, in der gangbaren Zone, die zwischen dem Polesie und der Bialowiezer Sumpflandschaft in das Reichsinnere führt, zentral in dem befestigten Raume von Russisch-Polen, am Zusammenfluß des Bug und Muchawiec, die beide teils infolge ihrer Wassermasse, teils infolge ihres Sumpfanlandes beträchtliche Hindernisse bilden. Brest-Litowsk ist ein doppelter Brückenkopf von 30 Kilometer Umfang mit mehreren Muchawiec- und drei Bugbrücken, bildet einen Stützpunkt für die Bugverteidigung, erschwert die Umgehung dieses Flusses und sperrt die über diesen Punkt von Wolhynien und Polen kommenden nördlichen und durch das Polesie ins Innere Rußlands zurückführenden Bahnen und Straßen und die Wassertransportlinien Bug und Muchawiec. Vom Innern Rußlands führen aus der Richtung von Dwinsk, Moskau, Homel, Kijew sechs Gleise. Dadurch wie durch die von hier Bug aufwärts und gegen die Weichsel und Wolhynien ausstrahlenden Kommunikationen (acht Gleise und viele rein militärischen Zwecken dienende Straßen) erlangt Brest-Litowsk große Bedeutung für eine im befestigten Zentralraume an der Weichsel auftretende Armee wie als Zentralpunkt für Operationen gegen einen die mittlere Weichsel forciierenden oder umgehenden Gegner. Die Festungswerke bestehen aus einem Kernwerk an der Mündung des Muchawiec in den Bug und dem Gürtel. Das Kernwerk besteht aus einer ausgedehnten Defensionskaserne als Mittelpunkt und einer alten, im permanenten Stile erbauten Hauptumfassung; das Mauerwerk ist nur gegen Sicht gedeckt. Am Eisenbahndamm nördlich vom Kernwerk liegen das Fort Graf Berg und eine Batterie, deren Geschützemplacements an den Eisenbahndamm anschließen und die Maskierung der Nordfront des Kernwerks durch den Damm wettmachen sollen. Fort Graf Berg hat Lunettform. Die Brücke über den Muchawiec ist durch eine nördlich aufgestellte Batterie geschützt.

Die Stadt (45000 Einwohner, starker Handel) liegt im östlichen Vorfelde des Noyaus. Der Gürtel besteht aus drei provisorischen, nicht sturmfreien (trockne Gräben, keine Grabenbestreichung) Werken an der Nord- und der Ostfront, sonst aus permanenten Werken, mit dem Charakter von Einheitswerken mit Hoch- und Niederwall und Grabenflantierung aus Koffern. Die Hohlbauten sind nur granatsicher. Der Lagerraum innerhalb des Gürtels ist teilweise von dominierenden Geschützstellungen im Vorfelde eingesehn; nach Urteilen der russischen Militärpresse hat ein gewaltsamer Angriff viel Aussicht auf Erfolg. Die Entfernung der Gürtelwerke von den Brücken beträgt 4 bis 5 Kilometer, die Entfernung der Forts voneinander 2 bis 4 Kilometer; die Stadt selbst liegt kaum 2 Kilometer hinter der östlichen Gürtellinie. Die Besatzung soll im Kriegsfalle aus 40000 bis 50000 Mann, die Armierung aus 1000 Geschützen bestehen; zahlreiches Geschützmaterial wurde während des Krieges mit Japan aus der Festung entnommen; der Ersatz durch moderne Kaliber ist im Gange. Das Vorterrain der Festung ist eben; der Ostfront liegen Waldungen vor, nördlich vom Bug liegen die Gürtelforts etwa 20 Meter höher

als das Kernwerk. Durch die Schifffahrtszwecken dienenden zahlreichen Staudämme und Schleusen am Muchawiec und durch vorbereitete ähnliche Anlagen am Bug sind ausgedehnte Überschwemmungen ermöglicht; der hohe Grundwasserstand erschwert andererseits die Ausgestaltung der Intervalle und den belagerungsmäßigen Angriff. Die Festung besitzt Vorräte für die Besatzung auf sechs Monate und große Verpflegungsvorräte für Feldtruppen.

Die Befestigungen von Brest-Litowzk umschließen mit den Befestigungen an der Weichsel den großen Manövrierraum der massowisch-podlachischen Ebene; dieser weit über das Polesie vorgeschobne, von den Grenzen fünf bis zehn Märsche zurückliegende, durch den Bug-Marew, die Weichsel, die Hinderniszone Wieprz-Włodawa geschützte Raum hat für die russische Armee in Anbetracht der von Deutschland und Österreich-Ungarn umfaßten Grenzen Polens und der, im Vergleich zu diesen Mächten, geringern Kriegsbereitschaft Rußlands hohe Wichtigkeit; die erwähnten Befestigungen, zahlreiche Straßen und militärische Anstalten und eine vielgleisige Verbindung mit dem Hinterlande lassen darauf schließen, daß er zum Aufmarschraume für das Gros der russischen Streitkräfte bestimmt ist.



Der Kampf gegen die Korruption der Polizei in Newyork

Von Dr. Ernst Schulze in Hamburg-Großborstel

1



eit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ist es wohl kaum jemals gelungen, die Korruption in der Newyorker Stadtverwaltung ganz auszurotten. Zuzeiten wurde sie derart unerträglich, daß sich in der Öffentlichkeit ein Sturm der Entrüstung erhob, und daß irgendein Dieb, der sich in der Stadtverwaltung um Millionen von Dollars bereichert hatte, vor Gericht gezogen wurde. Dann standen eine Zeit lang Männer an der Spitze der Verwaltung, die reine Finger hatten. Aber wo sich die Korruption einmal eingewurzelt hat, da ist sie durch Augenblicksimpulse nicht mehr zu entfernen, sondern nur durch jahrzehntelange, stete Wachsamkeit — und die fehlt den Amerikanern gerade in solchen Dingen ganz und gar. Man hat sich so daran gewöhnt, daß in städtischen und staatlichen Verwaltungen zahlreiche Männer sitzen, deren Ehrlichkeitsgrundsätze keineswegs makellos sind, daß der Amerikaner es als eine Art Fatum hin- nimmt, wenn ab und zu einmal ein großer Skandal ausbricht, weil sich die Zustände besonders arg gestaltet haben. Dann erhebt sich Lärm, wenn ein Schuft sich um mehrere Millionen Dollars bereichert hat, oder wenn eine ganze